

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehr als 100 Exemplaren, bei Bestellungen im Voraus durch andere Verleger in
der Stadt nur auf dem Wege außerhalb der Stadt, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal, mit den Belegtagen nachmittags
— Außerdem unsere Spezialbeilagen in nur mit zeitlicher Nachlieferung gefolgt.
— Für Rückgabe unentgeltlicher Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für 14 Tage
10 Pf. für 20 Zeilen, 20 Pf. für 40 Zeilen, 30 Pf. für 60 Zeilen, 40 Pf. für 80 Zeilen, 50 Pf. für 100 Zeilen, 60 Pf. für 120 Zeilen, 70 Pf. für 140 Zeilen, 80 Pf. für 160 Zeilen, 90 Pf. für 180 Zeilen, 1,00 Mk. für 200 Zeilen, 1,10 Mk. für 220 Zeilen, 1,20 Mk. für 240 Zeilen, 1,30 Mk. für 260 Zeilen, 1,40 Mk. für 280 Zeilen, 1,50 Mk. für 300 Zeilen, 1,60 Mk. für 320 Zeilen, 1,70 Mk. für 340 Zeilen, 1,80 Mk. für 360 Zeilen, 1,90 Mk. für 380 Zeilen, 2,00 Mk. für 400 Zeilen, 2,10 Mk. für 420 Zeilen, 2,20 Mk. für 440 Zeilen, 2,30 Mk. für 460 Zeilen, 2,40 Mk. für 480 Zeilen, 2,50 Mk. für 500 Zeilen, 2,60 Mk. für 520 Zeilen, 2,70 Mk. für 540 Zeilen, 2,80 Mk. für 560 Zeilen, 2,90 Mk. für 580 Zeilen, 3,00 Mk. für 600 Zeilen, 3,10 Mk. für 620 Zeilen, 3,20 Mk. für 640 Zeilen, 3,30 Mk. für 660 Zeilen, 3,40 Mk. für 680 Zeilen, 3,50 Mk. für 700 Zeilen, 3,60 Mk. für 720 Zeilen, 3,70 Mk. für 740 Zeilen, 3,80 Mk. für 760 Zeilen, 3,90 Mk. für 780 Zeilen, 4,00 Mk. für 800 Zeilen, 4,10 Mk. für 820 Zeilen, 4,20 Mk. für 840 Zeilen, 4,30 Mk. für 860 Zeilen, 4,40 Mk. für 880 Zeilen, 4,50 Mk. für 900 Zeilen, 4,60 Mk. für 920 Zeilen, 4,70 Mk. für 940 Zeilen, 4,80 Mk. für 960 Zeilen, 4,90 Mk. für 980 Zeilen, 5,00 Mk. für 1000 Zeilen.

Nr. 291. Dienstag den 13. Dezember 1910. 37. Jahrg.

Verbrüderung durch Freibleier.

Von Georg Gotheim, M. D. R.
Zu den vielen Duldeneschichten die der Landrat von Walzahn als Zeuge im Prozess Weder erzählt hat, gehört auch, ihm sei von „glaubhafter Seite“ berichtet worden, daß man im „Preussischen Post“ während dieser ganzen Wahlkampagne, wenn man sich dorthin begab, Freibleier in Masse bekommen könnte. ... Das war gewissermaßen ihr (der Sozialdemokraten) Stammlied mit Freibleiergeden. ... Aus diesen Tatsachen habe ich meine Überzeugung gewonnen, daß da eine Verbrüderung zwischen Sozialdemokraten und Freibleier an der Hand stattgefunden habe.
Demgegenüber halte ich mich für verpflichtet zu erklären, daß weder in der damaligen noch in den beiden folgenden Wahlkampagnen bei den liberalen Wählervereinsammlungen jemals Freibleier geschenkt worden ist. Ich habe alle Aufforderungen — und solche traten wiederholt von Arbeitern an mich heran — doch ein paar Glas Bier zum Wissen zu geben, damit beantwortet, daß ich das bei einer Wahl nicht für möglich halte und meinen politischen Gegnern nicht die Gelegenheit geben wollte, zu behaupten, ich hätte meine Wahl durch Bier erkaufte. Die Gewährung durch Freibleier bei anderen Versammlungen ist von uns nie getribt worden, schon deswegen, weil etwa daraus entstehende Rabau aus von unsern politischen Gegnern an die Nachschiffe gehängt werden könnte; diese haben übrigens bei ihren Versammlungen vielfach Freibleier gegeben.
Daß im Wahlbureau den Flugblatt- und Sammelzetteln verteilen, wenn sie von dieser Arbeit auf dem Lande zurückkehrten, ein Glas Bier zur Erfrischung gegeben wurde, ist nur natürlich. Ob bei der Feststellung des Wahlergebnisses ein über den Erfolg beglückwünschte Wähler in einem ein Glas Bier ausgelegt hat, weiß ich nicht. Darin eine Verbrüderung der Liberalen mit den etwa im Saal anwesenden Sozialdemokraten zu sehen, blieb jedenfalls der ausschweifenden Phantasie des Herrn v. Walzahn vorbehalten. Der sollte dabei etwa proklamieren werden: Nur wachsame Arbeiter dürfen von diesem Bier trinken, Solche sind ausgeschlossen? Solche Gewinnstreiber sind in liberalen Kreisen hierher nicht üblich gewesen. Freilich, Herrn v. Walzahn hat es scheinlich genützt, daß er einem nichtkonfessionellen Arbeiter, der das Wahlergebnis bei ihm ausfragte, einen Trunk vorlegte hat. Damit soll natürlich eine Billigung dieses Ausschürens keineswegs ausgesprochen werden.

Die Etatberatung im Reichstag.

Zweiter Tag.
Der Reichstag setzte am Sonntag die Etatbedatte fort. Unter großer Spannung des außerordentlich stark besetzten Hauses ergriß Reichstagskanzler v. Bethmann Hollweg das Wort zu einer Rede, in der auch für seinen Teil der Reichsfinanzreform das beste Zeugnis ausstellte und unüberhöfliches Festhalten an der Wirtschaftspolitik gelobte, die wie er allerdings richtig betonte, von der Wichtigkeit dieses Reichstages als die allein richtige betrachtet wird. Natürlich fand er hiermit den lebhaftesten Beifall der Redner. Der Kanzler sprach dann sehr scharf gegen die Sozialdemokratie, die mitschuldig sei an den Ursachen von Misstand. Wenn aber die Konfessionellen erwartet haben sollten, daß Herr v. Bethmann Hollweg die politische Haltung des sozialistischen Weltanschauung des Herrn v. Heydenreich folgen und endlich die so sehr erregten Ausnahmestellung anknüpfen würde, so hat diese Erwartung nicht ihre Erfüllung gefunden. Der Kanzler zeigte hier eine gewisse Festigkeit. Einige nicht sehr glückliche Bemerkungen der Rede des Reichstagskanzlers wurden von den Linken, die sich unter dem Einfluß der imposanten Unklarheiten des Wahlkampfes von Liberalen, Sozialen und Christlichen mit Recht in gebührender Stimmung befand, nicht aufgenommen.
Als erster Redner aus dem Hause folgte dem Reichstagskanzler der Nationalliberale Sprecher Abg. Wolle, in dem er sich mit der Wirtschaftspolitik des Kanzlers für seine Partei keineswegs einverstanden erklärte. Er sprach den Wunsch aus, daß die Sozialdemokraten die Sozialpolitik liberal sein möge, um das Desinteresse und die Sympathien für das Reich in den Reichsländern zu fördern. Sehr scharf wendete er sich gegen die Sozialdemokratie. Aufmerksamste Anwendung der bestehenden Gesetzgebung ist ihm, mit dem Fürsten Bismarck,

notwendig zu sein, dagegen lehnt er Ausnahmestellung ab. Er erinnert hierbei an das Schicksal der Umkehr vorlage, deren Schätzen der Reichstagskanzler durch die Ermahnung einer damals vor 16 Jahren gehaltenen Rede Bismarcks heraufbeschworen hatte. Abg. Westermann unterfand die Zensuren, die damals ausstritten, und die mit der Sozialdemokratie die sich der Presse und der Wissenschaft unterdrücken wollten. Hierauf wendete sich der Redner der Bewegung der auswärtigen Politik zu. Dies gab dem Reichstagskanzler v. Bethmann Hollweg Anlaß, noch einmal das Wort zu ergreifen, und zwar lediglich über Fragen der auswärtigen Politik. Ein näheres Eingehen auf die Marokkoprobleme lehnte er ab, da gegen äußere er sich etwas einnehmend über die ägyptische Anleihe. Er beglückwünschte, daß die Türkei in ihren finanziellen Nöten sich an Deutschland und Österreich gewandt und dabei auch die Hilfe gefunden habe. Über die Beziehungen zu England meinte der Kanzler, dass nicht in Zweifel. Denn daß die Frage der Einigung der Rüstungen zur See noch nicht um Haarebreite weiter gekommen ist, wachte man auch ohne dies. Überraschend war auch seine Mitteilung, daß die deutsch-russische Entente in Paris dem für möglich verhalten ist, nicht. Als Westermann betonte, daß die bei der letzten Regierung in Wien in Wien die Aktionen einlaufen werden, die die Spitze gegen den anderen richten.
Nach dem Reichstagskanzler kam der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Dr. Wolle, zu Wort, der die gesamten die Öffentlichkeit beschäftigenden Fragen der inneren und äußeren Politik in der Landtage. Der Gegenstand des Sozialrechts sollte er die gebührende Anerkennung, doch wies er die betonte Frage auf, ob denn auch für die Zukunft die Einmache des Reiches ausreichen werden, und die Bedürfnisse zu bedenken. Als bedeutend bezeichnete er es, die Entscheidung der nach dem Reichstag angenommenen Budgetausgaben bereits in der Wahl eingeleitet sind. Er wendete sich entschlossen gegen die Prozedur der Budgetausgaben und der Verordnungen und verlangte, daß für die Veteranen nach in diesen Jahren Mittel eingehalten werden, ganz unabhängig davon, ob die Budgetausgaben zu finden kommen oder nicht. Die Forderung der Reformen für das Reich auf fünf Jahre hinaus erstrecken sich ebenfalls, da speziell die moderne Technik fortwährend neue Anforderungen stelle. Dr. Wolle ging dann dem schwarz-blauen Block wegen seiner Finanzpolitik zu Rede und erklärte die vollständige, nur auf den eigenen Vorteil bedachte Haltung der sozialistischen Reichstagsmitglieder. Er trat nachdrücklich für eine Verständigung mit England zum Zweck der Einschränkung der Rüstungen ein und sollte dem zurückgetretenen Kolonialstaatssekretär Dr. Bernburg warnten Wort für seine erfolgreiche Amtsführung, wobei er die Sozialdemokratie unterdrückte, kommt, daß unter dem neuen Staatssekretär, der in den parlamentarischen Reichstagen Vorgänger wohl kaum eingebunden sei, die Erregungen wieder verloren gehen könnten. Der auswärtigen Politik des deutschen Reiches stimmte der Redner im allgemeinen zu und versicherte, daß seine Partei dem neuen Staatssekretär, der in den parlamentarischen Reichstagen vorurteilsfrei gegenüberstehe und so, daß es etwas energischer für seines Amtes als sein Vorgänger annehmen werde. Dagegen vernachte er die Haltung der verbrühten Regierungen in der Enzyklika- Angelegenheit nicht als einen diplomatischen Erfolg anzuerkennen. Einige von der Seite in das Gebiet der Staatspolitik müsse man sich energisch entgegenstellen. Bei dem Anlaß wies er den Konfessionellen vor, daß sie, die sich immer als Verteidiger des evangelischen Glaubens aufstellen, daß Zentrum wieder zur Mehrheit herangezogen haben, nur um ihre agrarischen Interessen fördern zu können. Dr. Wolle forderte weiter eine Reform der Justizpflege im modernen Sinne, betonte aber gleichzeitig, daß das Strafgesetzbuch nicht zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie benutzt werden dürfe, wenn die Unterbindung des Reichstagskanzlers, daß er gegen jede Ausnahmebestimmung sei, einkommen werden soll. Dabei unterließ es der Redner nicht, mit allem Nachdruck die Forderung der Fortschrittspartei mit der Sozialdemokratie zurückzuweisen, von der sie durch eine unüberwindliche Mauer getrennt ist. Natürlich kam er auch an mehreren Stellen seiner Rede auf die Wahl in Belgien zu sprechen und die ersten Vagen zu sprechen, die die verbrühten Regierungen aus dieser Wahl ziehen sollten. Aus eigener Anschauung machte er einige interessante Mitteilungen über die beispiellos vergebene Agitation, die dort von konfessioneller Seite getrieben wurde und brandmarte die bis herübergehende Borgebe, das durch Verheimlichung des Wahltermins und bewachte Freisprechung darüber gestanden ist. Im Anschluß daran betonte er, daß die verbrühten Regierungen den Termin der Neuwahlen zum Reichstag sobald als möglich bestimmen und daß nicht etwa mit diesem Termin ein ähnliches hinterhältiges Spiel getrieben werde. Der Führer der Reichspartei, Abg. v. Gumpel, konnte mit seiner Zustimmungsgewinnung, daß das Reich ohne die Reichsfinanzreform eine endlose Finanzmisere hätte. Im kürzigen Charaktere er seine schon bekannte Stellung gegen die Sozialdemokratie, die wohl auch diesmal den Beifall des Herrn v. Heydenreich finden dürfte. — Darauf wurde die Fortsetzung der Etatbedatte auf Montag 2 Uhr vertagt.

Abg. v. Oldenburg-Januschau

hat dieser Tage in Halle vor der Freien Studentenschaft einen Vortrag über die Weltanschauung der Konfession gehalten, in dem er, wie es ja seine Art ist, aus seinem Dergan keine Mißdeutung machte. Die „Saale, e tuning“ mit den Ausstellungen des Konfessions agrarischen Dispositionen des taxifell, in dem sie einige Realitäten herausgreift und mit einem entsprechenden kritischen Kommentar versehen. In großen und ganzen gab Herr v. Oldenburg natürlich nichts weiter als die alte bekannte Vorlesung der konfessionellen Politik. Angenehm zu werden verdient, daß er da, wo er von dem Verhältnis der Konfessionen zum Christentum sprach, einräumte, man könne konfessionell sein und brauche nicht christlich zu sein; bringe man als Konfessioneller aber, so muß er fort, die schätzenswerte Eigenschaft mit, „dazu noch christlich zu sein, so bedeute das eine Unterfückung“. Das zitierte Blatt schreibt dazu sehr häufig.
Danach müßte es in der konfessionellen Partei zwei Kategorien deutscher Staatsbürger geben: die mit und die ohne Strich. Ob die ohne Strich in dieselbe Klasse aufgenommen werden, wie die „mit“, entzieht sich unserer Kenntnis. Interessant ist jedenfalls, daß diese Auffassung des Herrn von Oldenburg nicht konform geht mit demjenigen, die einmal an anderer, sehr hoher Stelle gefallen ist, und die darin besteht, als ob ein euter Deutscher nur ein guter Christ sein könne!
Ungemein charakteristisch für die „Weltanschauung“ des Herrn v. Oldenburg ist es, daß er sich den Sozialisten, eine Lamee auf dem Schicksalsfelde kämpfe für eine Person, nicht für eine Sache. Da eribrigt sich jedes weitere Wort. Aber geradezu hübsch ist es, wenn er sich zu der Ansicht bekennt, wir hätten die „freie Berufung“ der Welt. Und veranlaßt deshalb, weil alles bei uns gar so herzlich bestellt ist, schloß er mit dem seinem studentischen Publikum zu vertrauten Wort: Gaudemus! Das mag ihm gewiß aus tiefer Seele kommen sein. Denn in der Tat: die Junker im Staate Preußen und im Deutschen Reich können sich freuen. In dessen, vielleicht wird er aber Jahr weiter dazu aufgelegt sein, ein Gaudemus! anzustellen und das lieber anderen Leuten überlassen: wenn ja, was bringt es wünschenswert, die Wähler seines Reichstages aus dem Reichstag hinauszuwählen wollen.

Gegen die Verkürzung des weiblichen Einflusses im Mädchenschulwesen.

Von Edelwig-Hilfen aus wird in diesen Tagen eine Petition an beide Häuser des Reichstages gegen die Verkürzung des weiblichen Einflusses im Mädchenschulwesen und gegen die Zulassung der weiblichen Leitung öffentlicher Mädchenschulen über die ganze Monarchie vertriebt und werden.
In der Begründung der Petition wird u. a. gesagt, daß die überwiegende Beteiligung des Lehrkörpers mit weiblichen Lehrkräften vom schulpfaktischen Standpunkt aus denfalls erscheinen müßte. Wörtlich heißt es dazu: „Statistische Erhebungen haben es außer Zweifel gestellt, daß der weibliche Körper den Anforderungen des Lehrberufs in weit geringerer Maße gewachsen ist als der männliche. So stellt der Württemberger amtliche Schulbericht fest, daß in den Jahren 1899 bis 1908 im Durchschnitt jährlich 614 männliche Lehrkräfte wegen Krankheit 5695 Tage verfallen, daß dagegen 573 Lehrerinnen 12 018 Tage aus demselben Grunde fehlen mußten; hier war also die Krankheitsdauer der Lehrerinnen 2,27 mal so groß wie die der Lehrer.“
Zur Zulassung der weiblichen Leitung öffentlicher Mädchenschulen wird u. a. ausgesprochen: „Wenn man als einen der wichtigsten Gründe für die Notwendigkeit der weiblichen Leitung den Sozialausgleich hat, nur die Frau könne als Leiterin der Mädchenschule den echt weiblichen Charakter aufprägen, so ist das ein Irrtum in mehrfacher Beziehung. Zunächst ist es

Neuzeit für Merseburg.
 In diesen Zeitübernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.
 Dem Getauft: Albin Walter, S. d. Bierverlegers Klinging; Margarete Marie, Z. d. Schmieds Köppl.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diak. Wuttke.

Ehedi Getauft: der Schlosser F. G. Wege mit Frau M. A. geb. Koch; der Modellstecher F. O. Berger mit Frau C. geb. Köppl. — Getauft: Heinrich Richard, S. d. Steinlegers Steinrück; Ida Gertrud, Z. d. Arb. Wagner; Margarete Anna, Z. d. Arb. Schöner; Marie Elisabeth, Z. d. Fabrikarbeiters Kunze. — Beerdigt: die Z. d. Arb. Schwarze; die Z. d. Bildhauers Helig.

Merseburg Getauft: Gottfried Franz Walter, S. des Arbeiters Maxmann. — Getauft: der Metalldreher G. B. Hesselbarth mit S. W. geb. Wignert in Geneser. — Beerdigt: die Witwe Friederike Volz geb. Rigtendorf.

Wittenburg Getauft: Margarete, Z. des Manners Korn; Fritz Fritz, S. des

Arbeiters Kamm. — Beerdigt: der Retor Hermann Jergang, der Penfionist Oswald Klöbe.

Donnerstag den 15. Dezember, nachm. 4 Uhr, **Missionsnähen.**
 Donnerstag den 16. Dezember, abends 8 Uhr, **Funeralen-Berein.**

Sonntags abends 8 1/4 Uhr ernstlich und bei unerbittliche Tod unsere trennende Mutter, Schwäger, Schwägerin, Tante Groß- und Schwiegermutter, die Witwe

Friederike Kohse
 im Alter von 88 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetriibt an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Merseburg, Köppler, Galls, Hirschroba, den 11. Dezember 1910.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Landwirtschaft — Christbäume.

Wer von der geehrten Landwirtschaft eine gute Kuh kaufen will, der kaufe selbige in einem guten Stalle und nicht auf dem Markte und wer sich zum nahen Weihnachtsfeste mit seiner Familie über einen schönen Weihnachtsbaum freuen will, der komme in die **grosse Holstelsche Weihnachtsbaum-Ausstellung, Halesche Strasse** (Schulwarenfabrik), da findet „Gr“, was sein Herz wünscht, für sehr niedrige Preise.
 Hochachtungsvoll
Friedrich Peege & Sohn.

Eine Wohnung,
 Best. 800 Mk., 1. Januar evtl. früher zu haben. Zu erfragen **Koschke, 7.**

Einfach möbliertes Zimmer
 zu vermieten **Koschke 25**

Ein Kinderwagen, ein Sportwagen,
 gut erhalten, billig zu verkaufen **Halesche Strasse 63, II**

Marder-, Fuchs-, Iltis-, Kalb-, Ziegen-, Hasen- und Kanin-Felle
 taugt

Franz Zuchardt, Vorwerk 28.

Ein paar Läuferschweine
 finden zum Verkauf **Güterstr. 8.**

Empfehle
 Rindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch, Dienstag frische Wurst **Haumann, Gothardstrasse 27.**

Heute Schlachtefest
 F. Dahn, II-Altenb. 66.
 Auch steht eine Wäscherolle zur Benutzung **S. D.**

Nähmaschinen
 werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalestrasse 14.**

Eine Frau sucht am Tage über **Beschäftigung.**
 Zu erfragen **Erzberg 25, I.**

Gefucht zum sofortigen Eintritt eine **Aufwartung** für den ganzen Tag **Essenerstrasse 2, II.**

Sauberes junges Mädchen als Aufwartung für fest gesucht Zu erfragen i. d. Erg. d. Bl.

Schwarze Spel-Zeige
 mit Zubeh. am Sonntag verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Meine Witterstrasse 8**

VOUHOHNY.

Ein interessantes Wachstum!



1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme Umlag-Steigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. — Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN und PALMONA und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Geschäftsübernahme.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

des verstorbenen Herrn **Hugo Jahn.**

Ich bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Um mit dem grossen Lager etwas zu räumen, verkaufe ich bis Weihnachten zu **herabgesetzten Preisen.**

Merseburg, den 11. Dezember 1910.
 Hochachtungsvoll
Franz Fischer,
 Uhrmacher.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden in eigener Werkstatt zu soliden Preisen ausgeführt.

Als besonders passende

Weihnachts-Geschenke für Herren

empfehle ich in großer Auswahl:

Neue Krawatten	Fertige Westen	Seid. Taschentücher	Leder-Handschuhe	Jagdwesten	Reisebeden
Neue Kragenschoner	Westenstoffe	Batist-Taschentücher	Stoff-Handschuhe	Strümpfe, Socken	Kameelhaarbeden
Seidene Cachenez	Hosenträger	Lein. Taschentücher	Gestr. Handschuhe	Regenschirme	Wollene Schlafbeden

Herren-Anzüge. Paletots. Ulster. Bozener Mäntel. Loden-Capes. Joppen etc.

Herren-Wäsche Obershemden, weiß und farbige, Tag- und Nachthemden, Kragen, Manschetten, Servietten, Chemise, farb. Ornamenten.

Normal-Unterzeuge verschied. Systeme, beide Fabrikate.

Anzug- und Paletottstoffe.

Preise außerordentlich billig!

Otto Dobrowik, Merseburg, **Entenplan 11.** **Telefon 58.**

Das praktischste Geschenk für jede Hausfrau
ist meine
Pat.-Matratze „Herkules“
staubfrei, leicht und unbegrenzt haltbar, für jedes Bett angefertigt bei
Franz Koch, Tapezierer, Neumarktstor 2.
Erste Merseburger Werkstatt für gurtellose Polster.

Als praktische und solide Geschenke
empfehle

Reisekoffer, 
Reisetaschen, 
Damentaschen,
reizende Neuheiten.

Hutkoffer, Reise-Necessaires, Sättel
Reitzzeuge, Peitschen, Reilstücke, Wagen- und Satteldecken,
Jagdtaschen, Gamaschen, alle Sportartikel u. feinen Lederwaren,
Schultornister, Schummappen.
— Eigene solide Fabrikate. —

Paul Göldner, **Alh. Herrmann, Sattlerei und Lederwarenfabrik,**
Nachfgr., gegr. 1822,
Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 79.
Reparaturen schnellstens. Größtes Spezialgeschäft der Provinz.

Elektrische Licht- und Kraftübertragungen,
Telefon- und Blitzableiter-Anlagen
führt fachgemäss aus
Elektrot. Installations-Bureau
Telefon 360. **G. Liebmann, Merseburg, Burgstr. 9**

Überall zu haben
Dr. Dralle's
Malattine. **Brüssel 1910**
Grand Prix.
Schönheits-Mittel ersten Ranges.

Fettfrei! Malattine-Hautcrème
Glycerin und Honig-Gelee
Von wunderbarer Wirkung gegen spröde und auf-
gesprungene Haut. Hilft sofort und macht die Haut
sammetweich. Unentbehrlich auf Gebirgs- u. Seereisen.
In Veilchen: Tube 60 Pfg. u. 1 Mk.

Malattine-Seife
mit Glycerin und Honig
Die mildeste Toiletteseife.

Malattine-Puder
mit Glycerin und Honig
Unübertroffen für den täglichen Gebrauch. Unsichtbar!

Malattine-Rasierseife
mit Glycerin und Honig
Beste Rasierseife für Rasier-Apparate.



Ein Versuch überzeugt.
Zum Reichtum
der erste Schritt

ist sorgfältige und passende Sparsamkeit. Dieses erreichen Sie dadurch und
legen viel Geld zurück, wenn Sie Ihren Bedarf an Kleidungsstücken im
Kaufhaus für Monatsgarderoben, Leipzigerstrasse 11,
decken. — Für billiges Geld können Sie sich dort chic und elegant ein-
kleiden, denn wir verkaufen von feinen Herrschaften nur wenig getragene,
in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils sogar auf
Seide gearbeitete, an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

Serie I Serie II Serie III
Anzüge 10 Mk. 14 Mk. 20 Mk. usw.
Paletots 8 Mk. 12 Mk. 18 Mk. usw.

Kaufhaus für Monatsgarderoben
Leipzigerstrasse 11, **Halle a. S.,** gegenüber der Ulrichskirche.
Abteilung II: **Neue Garderoben.**
Bitte im eigenen Interesse auf Hausn. 11 zu achten

frackverleih von 1,50 Mk. an.
Gesellsch.-Anz. z. Verl. v. 3,00 Mk. an.

Pflege die Haut

mit **Kombella**, die nicht fettende Hauterème

und verkleben und verstopfen Sie sich nicht mehr die Haut mit
den widerwärtigen Fettsalben. Sie erhalten sich durch **Kombella**
die Frische und Jugend ihres Teints. **Kombella**
ist das Beste gegen raube, **mit** rissige, aufgesprungene
Haut, gegen rote Hähne, gegen Wimmerla, Pusteln,
Mitesser, Flecke, Sommer- sprossen. Die Hautpflege
wird Ihnen jetzt Vergnügen machen. Neben der Crème verwenden
Sie auch die **Kombella-Seife**, die mildeste Seife für guten Teint.

KOMBELLA

Tube 60 u. 100 Pf., Probetube 20 Pf., **Kombella-Seife** 50 Pf.
zu haben bei:
Wilh. Kieslich, Adler-Drog. Rich. Kupper, Centr.-Drog.
Herm. Emanuel, Gotth.-Drog. **Reinh. Rietze**, Rossmarkt 5.

Pianos
Ritter
Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.
Grossh. Sächs. Hoflieferant

Flügel Harmoniums
Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.
Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis.
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Fabrik-Niederlage: **Ober-Burgstrasse 11.**

Lampen
aller Art in grosser Auswahl.

Küchenlampen	140, 90, 75, 65,	30 Pfg.
Tischlampen	von 25,— bis	2 Mk.
Hängelampen	von 45,— bis	4 Mk.
Klavierlampen	22, 50, 18,—, 12,—, 10, 50,	4 Mk.
Petroleum-Glühlicht-Brenner „Aida“	passt auf jede Lampe,	6 Mk.
Spiritus-Glühlicht-Brenner H. S. 1,	f. 2 Pfg. Spiritus, kompl.	6 Mk.
Gasglühlichtzylinder	20, 15,	8 Pfg.
Gasglühlichtstrümpfe	40, 35,	25 Pfg.

Paul Ehlert, vorm. Aug. Perl.

Uhren und Goldwaren
empfiehlt als passende

„Weihnachts-Geschenke“
Hermann Schladitz,
Uhrmacher,
Gotthardstrasse Nr. 13.



Gierza 2 Schlangen.



Erste Beilage.

Deutschland.

(Zur Gestaltung des preussischen Etats) für 1911 schreibt ein offizieller Korrespondent: Die Etatsabschlüsse der wichtigsten Ressorts sind inzwischen erfolgt, sodass schon in den nächsten Tagen der Etat zum Abschluss gebracht werden kann. Der Finanzlage in Preußen entsprechend sind die Ausgaben in allen Zweigen der Verwaltung nach Möglichkeit eingeschränkt. Auch der Etat der Bauverwaltung dürfte Mittel für Neubauten nur in ganz beschränktem Umfange enthalten. Naturgemäß haben wiederum von den Staatsanmeldungen der einzelnen Ressorts ziemlich erhebliche Abstriche gemacht werden müssen. Man wird sich dabei erinnern, daß für das laufende Jahr der Etat mit einem Defizit von 92 Millionen abschloß, obwohl von den Annahmen 125 Millionen abgesetzt wurden. Nur so konnte es erreicht werden, daß die gesamten Staatsverwaltungsausgaben unter Berücksichtigung der Mehreinnahmen nur wenig über 2 Millionen mehr betragen als im Vorjahr, und daß besonders die Einnahmeverhältnisse um 5 1/2 Millionen gegen 1909 herabgesetzt wurden. Eine Ausgabenerhöhung für das nächste Jahr ist aber schon durch die Verordnungsverpflichtungen vom vorigen Jahre unermittellich. Im Etat für das laufende Jahr sind hierdurch und durch das Steigen der Pensionen und Rentenzuschüsse 7 Millionen Mehrausgaben entstanden. Dazu kommt, daß durch die Neuregelung der Verwendung der Eisenbahnüberschüsse deren Verwendung für die Ausgaben der allgemeinen Staatsverwaltung begrenzt ist. Wenn also, so schreißt das offizielle Blatt, im nächsten Jahr nicht wieder ein Defizit erreicht werden soll, so muß das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nur durch eine mögliche Verschärfung der letzteren erzielt werden.

(Der nationalliberale Abg. Strelowmann) hat sich in Steitin in einer öffentlichen Versammlung der nationalliberalen Partei recht temperamentvoll mit den Konservativen auseinandergesetzt. Er führte nach der „Disziplinierung“ u. a. aus: Soweit von einer Abhängigkeit der Regierung die Rede sein könne, zeige sie sich nur nach der rechten Seite hin. Der nationalliberalen Partei gegenüber habe man das System von Fuderbert und Weische. Wie kommt man dazu, und wie einem Kinde zuzureden, gutzumachen, daß wir für eine Vorlage der verändernden Regierungen (Einkaufsteuer) eingetreten sind? Auch hier dem sein wie die Disziplinierung. Der Wolf ist doch nicht von uns geknigt worden, sondern von konservativer Seite. Und wenn heute jede Nachwahl eine Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen bringe,

muß man Herrn v. Hildebrand zurufen: Das ist deine Schuld! (Beif. Zustimmung.) Bismarck's Wort vom frivolsten Spiel mit den Interessen der Monarchie und des Vaterlandes habe sich nur zu wohl erfüllt. Am meisten schmerze dabei wohl, daß das Zentrum wieder seine domizierende Stellung erlangt hat. Um aus der Minderheit zu kommen, hat es seine Grundzüge als unmündigen Ballast über Bord geworfen, und es konnte dies tun, weil es keine politische, sondern eine römische Partei ist. Wenn der Kanzler gestützt ist, der es wagt, den alten Kampf der Schibellen und Welfen, der Staatsautorität und des römischen Einflusses, wieder aufzunehmen — gestützt vom Zentrum mit Unterstützung der Konservativen, wenn diese dem Zentrum den Siegelbägel gehalten haben, so beneiden wir sie nicht um diese Rolle, bereuen wir sie nicht nur vor ihren Wählern, sondern einst auch vor der deutschen Geschichte, die verantwortlich ist, daß es keine, die systematisch Sozialdemokraten jächten und dadurch das erstrebte Bürgertum in das Lager der Rechten schieben wollen. Der tatsächliche Einigkeit des Liberalismus stellen sich hier und dort Schwierigkeiten entgegen, aber es muß darauf hinewirkt werden, daß wenigstens in der Mehrzahl der Wahlkreise ein gemeinsames Vorgehen zustande kommt.

(Die sächsischen Konservativen) haben, wie bereits mitgeteilt, auf ihrer Landesversammlung als Wahlparole gleichfalls den Kampf gegen den Unkurs bezeichnet. Darauf erwidert die „Sächsische Nationalliberale Korrespondenz“, daß die Konservativen kein Recht haben, sich als einzig zuverlässige Kämpfer gegen die Sozialdemokratie hinzustellen. In den meisten Wahlkreisen werde ein Stichwahlbündnis gegen letztere zustande kommen. Den Versuch der konservativen Partei, die ganze Politik unter den einzigen Gesichtspunkt des Kampfes gegen die Sozialdemokratie zu rücken, halte die nationale Partei für keine Weisheit. Das konservativ-nationalliberale Kartell habe das Wachstum der Sozialdemokraten nicht aufzuhalten, ebensowenig das sächsische Wahlgesetz von 1896. Sollte sich das ganze Staatswesen einmal auf den Gegenstand zuwenden: Der konservativ, hier revolutionär, so wäre das der Anfang vom Ende. Die konservative Partei sollte dankbar sein, daß ein liberales Bürgertum vorhanden sei und einen vernünftigen Zusammenprall verhalte.

(Persönlicher Boykott.) Die Fröhenheit zwischen Konservativen und Nationalliberalen wird von der Partei der Aristokraten im Reichstag auf das verächtlichste Gebiet abgetragen. Wie lesen wir „Hann. Cour.“: „Wie uns von einem regelmäßigen Besucher geschrieben wird, scheint der

Stichpunkt schon jetzt aufgehoben zu sein in der Wahlhalle des Reichstags gehen nationalliberale und konservativ-parlamentarische, die lange Jahre hindurch in den Kommissionen oder im Plenum zusammengewirbelt haben, aneinander vorüber, ohne sich eines Blickes zu würdigen. Im Sitzungssaal schneidet man sich gegenseitig und vermeidet ängstlich jede Berührung. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen unglücklichen Umständen die geschäftliche Behandlung der Vorlage Einbußen erleiden muß. Die Mißbilligkeit nahmen bekanntlich ihren Ausgangspunkt von der Kündigung des Blockes; sie steigerten sich bis zur offenen Feindschaft unter der verheerenden Tätigkeit des Bundes der Landwirte und seiner Presse.“ Diese Schilderung abermals keineswegs, denn schon vor einiger Zeit hat die „Kreuzzeitung“ geschrieben, man werde es den konservativen Abgeordneten nicht verdenken können, wenn sie denjenigen ihres Parlamentskollegen aus dem Wege gehen, die sich während der letzten Monate in Schmähdungen und Verdächtigungen der konservativen Partei hervorgetan haben.

(Von der Anwendung des Vereins- und Versammlungsrechts.) Wegen Unähnlichkeiten hatten die Arbeiter der Sächsischen Holzindustrie in der Gegend von König eine Versammlung abgehalten, zu der auch die Sekretäre der verschiedenen Bezirke und einige Filialleiter eingeladen wurden. Kurz vor Beginn der Versammlung erschien der Assistent des Bezirkes und verlangte Zuneilung eines Platzes als Vertreter der Polizeibehörde. Als ihm dies verweigert wurde und B. die Versammlung fortzuführen erklärte, forderte Gewerkschaftsleiter S. die Teilnehmer auf, nicht zu gehen, da die Polizei nicht das Recht habe, eine nicht öffentliche Versammlung aufzulösen. Gegen S. wurde beim Schöffengericht in König Klage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben, die Sache später an die Strafkammer verwiesen, da das Schöffengericht sich für unzuständig erklärte. Die Strafkammer kam zur Freisprechung des Gewerkschaftsleiters S. Die Tatbestände sowohl des § 110 StGB (öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen beherrschende Anordnungen) und des § 111 (öffentliche Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung) seien nicht gegeben. Im vorliegenden Falle könne von einer öffentlichen Versammlung keine Rede sein, da lediglich ein individuell begrenzter Personenkreis Zutritt gehabt habe, auch könne infolgedessen von einer Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung keine Rede sein. Allerdings hätten sich sechs fremde Arbeiter in der Versammlung befunden; aber diese habe dadurch noch nicht den Charakter einer öffentlichen, daß sich einige fremde Personen einschleichen. Die Staatsanwaltschaft

Euse.

Roman von H. Sturm.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Das junge Mädchen hörte ihm erkrankt zu, wobei ihr ein Willen gefiel. Sie schien es unheimlich, wie man sich so drehend nach etwas sehnen konnte, was ihr eigentlich bisher nur ein unklares Gemütsbild im Bewußtsein war, ein Etwas, das die persönliche Freiheit beschränkte und einengte in jeder Weise. Das Zusammen, die Familie mit allem, was damit verbunden war, war ihm ein Gesicht nach je über, je tiefer er übernahm.

Aber sie sagte nichts von ihren Gedanken. Ihr war, sie würde dem Mann an ihrer Seite, der ihr soeben einen Blick in sein inneres Leben tun ließ, damit sie verlegen. Und das wollte sie im Alter in der Welt nicht.

Bei seinen Worten war etwas in ihr aufgestiegen wie eine tiefe Ährnung, eine milde mütterliche Ährnung, die ihre Natur bisher fremd war und die sie jetzt in dem Bewußtsein, ihn zu trösten, ihm zu helfen, sagen ließ.

„Ja, wissen Sie, aber jetzt ist doch das alles vorbei, nicht wahr? Man haben Sie sich hier angefaßt und werden sich nach und nach ganz zu Hause fühlen, jeden Tag ein bißchen mehr. Und wenn Sie dann erst mal verheiratet sind, dann gibt sich das alles!“

Der Doktor lächelte gütlich. Wie ruhig sie seine geliebten Gedanken ausdrückte, seine Wünsche, die er noch nicht sagte, in Worten zu finden. Sollte er reden, heute? „Ja, geliebte!“

Aber da jubte Euse auch schon fort in neuerdem Ton: „Dann, glauben Sie mir, dann kann Sie's am Ende doch wie Papa und fassen sich an, wenn Sie dem Ganzen den Willen haben und ausführen. Da werde ich Sie schon anlassen, wenn Sie mir dann die Welt mit dem Leib fliegen.“

„Aber... aber!“ Der Doktor war ganz sorgungslos über diesen Schluß.

„Was ist's? Was brauchen Sie ebenfalls nicht — ichent noch am Ende noch nicht die richtige Frau zu sein.“ Euse durchdachte eine große Freude, so eine Art-Genugung: sie waren dem Vater treu, sie hielten zu ihm über den Tod hinaus, zu ihm gegen seinen Nachfolger.

Aber das war nur ein Moment, dann schämte sie sich der tiefen Ährnung. Die Worte drückten doch einen Ernst. Euse mußte es also sein. Warum so nicht lieber? Und schließlich wenn sie gerecht sein wollte, dieser Lieber als ein anderer.

Wie rettete aber vorhin mit der alten Frau gesprochen. So einfach gar nicht von oben herunter. Und auch sie mit ihr. Seit er ihr sein Herz angehängt, war er ihr gleichsam menschlich näher gerückt. Sie mußte, er hatte geliebt, und er einnahm wie sie. Und merkte es auch andere Ziele, andere Ideale, es war doch etwas Gemut'sames, das sie beide verband. Wie ein Bruder war er ihr, ein lieber Bruder, dem sie gern gehorchen hätte.

Wenn Augenblick langste sie die Hände mit dem Stuhl vor ihr auf, ihr ganze Körper zu erheitern. Aber das war so lindlich und abend, verblühte vor der letzten Stimmung, es löste sich nur einen turenen Kampf, auch das zu überwinden. Und sie sagte, so, überflüssig, als habe sie Angst, es sich anders zu überlegen.

„Ja, dankt Ihnen noch für Papas Stuhl, und ich werde einmal mit Ihnen fahren und Sie bei den Venten oben in die Birge einlösen. Wie ich lernen alle, wenn wir zusammen kommen, da gewinnen sie gleich Vertrauen zu Ihnen.“

Der junge Arzt haunnte im stillen über die wunderlichen Gedankenfänge seiner Begleiterin. Aber er griff nur das eine heraus: „Wenn wir zusammen kommen!“ und sagte frohlockend:

„Wirklich? Wollten Sie das? Mit mir fahren?“ „Aber natürlich! Over ist's etwa unpassend?“ Ihre Stimme klang ein wenig gereizt. „Wenn Sie es nicht wollen, brauchen Sie mir's nicht sagen.“

„Nein, nein, tiefst gern!“ protestierte er eifrig. „Was machte es ihm aus, so possend oder nicht! Die Aussicht, Kundentanz nicht neben ihr dochinfahren zu dürfen, schien ihm so lässlich, um wegen irgend eines abend in Portretts — wie er es jetzt bei sich nannte — davon Abstand zu nehmen.“

„Dann ist ja auch das Bedenkliche dabei, falls Sie einst haben!“ schloß Euse heiter und gestreute so mit einem Male die letzten etwa noch aufsteigenden Gedanken. Und als sie sich jetzt dem Hause näherten, verabschiedete sie sich mit einem lässlichen Händedruck von ihrem Begleiter, rannte zur Hintertür und rief mit lauter Stimme in den Hof hinaus:

„Denn, morgen früh um neun Uhr anspannen! Bitte fahren die gut zu Hause!“

Der Vater, der eben nachhause, als alles in Ordnung und glücklich zu schlafen und verlegen zu sein, setzte in plötzlichen Schreck die große Stallterne an Boden. Was blieb denn das? „Wit?“ — „Wer denn wir?“ wollte er fragen. Aber er war so im Erstaunen noch in Worte fassen konnte, war die Sprecherin auch schon fort, er hörte ihre letzten, stillen Schritte im Hause verhallen und sie die Treppe hinaufschleichen.

„Nanu?“ sagte er gedehnt und rief sich die große, weitergehende Mäse, wie immer, wenn er über irgend eine Sache nachdachte. Aber es half diesmal nichts. Und auch die wiederholten „Nanu“ und das Kopfschütteln, mit dem er sein Herumhantieren noch eine Weile begleitete, halfen ihm nichts er konnte sich keinen Vers auf das machen, was da eigentlich vorgegangen war.

Wahrscheinlich hätte er die Geschichte noch weniger verstanden und den Kopf noch mehr geschüttelt, wenn er in das kleine Giebelhäuschen hätte gehen können. Dort sah das junge Mädchen an dem alten Euse, das Bild des Vaters vor sich, von der kleinen Furlande daneben nur nichts er konnte sich keinen Vers auf das machen, was da eigentlich vorgegangen war.

„Ja, weiß, heute bist du zu sehen mit mir!“

9 Kapitel.

Der großen Tour am folgenden Tage schlossen sich im Laufe der nächsten Woche noch mehrere kleine an. Und überall, mo sie das so wohlbekannte Doktor-Geschick selgte, wurde sie mit offenen Armen empfangen. Die Kinder liefen dem bekannten Wagen nach und tiefen wie früher: „Der Doktor ist da! Der Doktor ist da!“

Euse hatte die Führung in die Hand genommen und ließ ohne weiteres da halten, wo sie alte oder fremdliche Leute oder andere Familien mußte, erkundigte sich, wie es ging, und fragte noch die besten und besten. Bei den größten, einflussreichsten Bauern ließ sie einfach bloß vor, um den Nachfolger seines Vaters' vorzustellen. Es war das alles eine große Ehre, und was von jetzt machte es sich, daß jeder, der etwas aus dem Herzen hatte, sich gleich an den Doktor wandte. Schätzten sich, nur verachtete sie und aus Gütlichkeit. Aber es war doch ein Anfang, und der junge Arzt mußte so auf ihre Art eingezogen, hätte so mit Interesse und Liebe zu, das bald alle Euse schwand, besonders, als er auf wiederholtes Fragen wieder und wieder versichert hatte, er sei gar nicht lässig schneiden und Abstellen der Glieder eingenommen.

(Fortsetzung folgt.)

gelang ihm, ihnen auszuweichen. Als er aber am Freitag wieder die dunkle Stelle passierte, sprang ihm ein junger Mensch mit geschärftem Gesicht entgegen und versetzte ihm einen Stoß vor den Magen, indem er gleichzeitig die Uhr des Überfallenen anlegte. Er kam jedoch an den unrechten. Obgleich beim Anwehren der gegen ihn geführten Hiebe mit einem Knäuel ihm der eigne Stiefel zerbrach, sprang er dem Gegner an die Kehle und brachte ihn zu Fall. Bei dem Anlegen am Erdboden bearbeitete er seinen Gegner, so gut er konnte. Leider gelang es demselben sich frei zu machen und die Flucht zu ergreifen, ehe ein heran kommender Rabfahrer zur Stelle war. Der Überfallene hat einen Hieb über den Kopf davon getragen, der hoffentlich keinen dauernden Schaden nach sich ziehen wird.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben Diebe dem Etablissement „Bellevue“ einen Besuch abgestattet und den gesamten Hübschensaal mitgehen lassen. Bereits Mitte November waren im genannten Lokal Hühner gestohlen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ein Garsohrtedikt wurde heute in der Schulstraße hier demerkt und nach längerer Arbeit wieder bestiftet. In der Straße wurde schon seit längerer Zeit ein interessanter Gaserudr nachgenommen.

Das zweite Wohnementkongress der Stadtgesellschafts findet morgen, Dienstag, abends im 21011 statt. Alle Musikfreunde möchten sich auf dieses Konzert besonders aufmerksam machen. Der rührige Leiter des Orchesters, Herr Musikdirektor Horstler, hat für diesen Abend einen Solisten (Herrn Konzeptsmeister Müller vom Leipziger Konservatorium) der Herr Gärtner Coblenz) gewonnen, wodurch die Darbietungen eine Reichhaltigkeit erfahren, wie sie in Wohnementkongressen selten geboten zu werden. Ein genussreicher Abend wird daher sicher allen Konzertbesuchern beschieden sein.

In Ballsporthalle. Am letzten Sonntag wollte die Mannschaft des B. R. „Hohenzollern“ in Halle und konnte nach höchstem Spiel ihren Gegner, den Hallischen Sportklub „Komet“ 1 mit 1:0 Toren schlagen.

12. Dez. Bei der Volkszählung sind hier gezählt in 67 Wohnhäusern 270 Haushaltungen mit 2 und mehr Personen, 11 Haushaltungen mit 1 Person, 793 männliche, 692 weibliche, zusammen 1418 Personen. Bei der nächsten Aufzählung der Ort genommen hat, erstellt daraus, daß 1936 nur 822, 1900 sogar nur 527 Personen gezählt wurden.

12. Dez. Nach dem Ergebnis der Volkszählung betrug die Einwohnerzahl am 1. Dezember 68, 78, 2088, und zwar 1030 männliche und 1038 weibliche gegen 2024 Einwohner bei der Volkszählung im Jahre 1905 (891 männliche und 1043 weibliche).

12. Dez. Nach einem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung schätzte die Stadt Statistik am 1. Dezember 1910 8716 männliche und 8491 weibliche, zusammen 7107 Personen. Seit der letzten Zählung 1900 nahm die Bevölkerung um 604 Personen und zwar 336 männliche und 267 weibliche Personen zu, 1900 wurden zusammen 6854 Personen gezählt.

Mücheln und Umgegend.

12. Dezember.

Der Lehrverein Frankeleben und Umgegend hielt am Sonnabend seine Dezember-Vereinsversammlung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Vereinsangelegenheiten erteilte der Vorsitzende Herr Buchholz die Mitteilung das Wort zu seinem Vortrag: „Experimentelle Pflanzkultur“. Der Referent gab auf Grund der sehr reichhaltigen Vorlesungen eine gedrängte Übersicht dieser modernen Wissenschaft; in der Debatte wurde verschiedentlich der Wert des Experimentes anerkannt mit dem Hinweis, daß beispielsweise die Entdeckung der Heilmittel durch richtige Anordnung des Samenplans und Ausnutzung der „Ruhungen“ eines züchtigen Korns“ wesentlich vermindert werden können. Zum Schluß der Versammlung wurde der 14. Januar als nächster Termin bestimmt.

Vaubauarbeiten zur Herstellung von Eisenhäusern. Es ist, wie die Eisenbahndirektion jetzt bekannt gibt, in Aussicht genommen, weitere Mittel der Wohnungsfürsorge zur Gewährung von Vaubauarbeiten an untere Beamte und Arbeiter der Staatsbahnenverwaltung zwecks Herstellung von Eisenhäusern (Ein- und Zweifamilienhäusern) bereitzustellen. Die Dienststellenleiter sind beauftragt worden, die unteren Beamten und ständigen Arbeiter wiederum auf diese Gelegenheit zur Erwerbung eines

Eigenhauses aufmerksam zu machen und ihnen jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

11. Dez. Wie immer, so wurde auch diesmal Obermusikmeister Wein von einem zahlreichen Publikum begrüßt; galt es doch, ein vornehmlich schreibendes Musik zu lauschen. Schon das Programm zeigte in seiner großen Abwechslung, daß der Dirigent seiner Weise „Von Besten das Beste“ treu geblieben war. Namen, wie Wagner, Offenbach, Bizet, Thomas, Schöber, geben davon Zeugnis. Der einleitende Marsch „In Treue fest“ war ein eigenartig melodischer Marsch, der einem Operettenmarsch an leichter Rhythmus nicht nachstand. Der Fünftel, der die Troubadour-Fantasia wirkungsvoll zu Gehör brachte, wurde mit reichem Applaus belohnt. Der zweite Teil setzte mit „Garten“, „Garten“, ein, der das jetzt überall gesungene „Lieb mich, und die Welt ist mein“ folgte. In klassischer Musik hörten wir aus „Mignon“ das ewig schöne „Dahin, dahin“. Schöber's Graf von Burgund, dessen tolle Baune übersprudeln anfertigte, bildete den Schluß des schönen Programms. Eine Zugabe, Wanderlust eines fahrenden Schülers, löste allgemein eine heitere Stimmung aus, die den folgenden Teil bis über Mitternacht hinein befruchtete.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 10. Dezember 1870, nachdem umfassen die Konvention des Reichs des Königs von Bayern, die Kaiserwürde betreffend ausgeht hatten wurde dem Reichstag des Norddeutschen Bundes in dritter Beratung die Vorlage des Bundesrates angenommen, nach welcher der deutsche Bund den Namen „Deutsches Reich“, der König von Preußen den Titel „Deutscher Kaiser“ führen sollte. Zugleich wurde die Deputation von 30 Mitgliedern auf den Weg, um dem Könige von Preußen die Adresse zu überbringen, in welcher ihm, „vereint mit den Fürsten Deutschlands“, der Norddeutsche Reichstag hat, durch Annahme der deutschen Kaiserkrone das Einigungswerk zu weihen. Am 10. Dezember, während der deutschen Truppen im Felde standen gegen den Feind, wurde der Grundstein zu dem festen Gebäude der deutschen Einheit gelegt.

Am 12. Dezember 1870, an welchem Tage die deutschen Truppen bereits bis Saare vorgedrungen waren, teilte er die Festung von Straßburg. Die Verteidigung der Festung war eine lange und mühselige gewesen. Vor Kommandant, Major Kallant, übernahm die Festung in einer ganz seltenen Weise; er verzichtete nämlich die Aufnahme eines Kapitulationsbittens, erklärte vielmehr, man werde die Festung Straßburg offen, die Festung unentwaffnet, aber nicht besetzt lassen. Den Sieg konnte das gleich sein, da die Festung in ihre Hände kam dem französischen Major kam es nur darauf an, sich vor dem Franzosen einen guten Abgang zu sichern.

Wetterwarte.

B. B. am 18. Dez.: Vormittag trübte aber neblig, milde Wetter ohne wesentliche Niederschläge. — 14. Dez.: Abkühlte sich trübte, teilweise aufhellte, nur ein wenig kühleres Wetter, keine Niederschläge von Umfang.

Zufschiffahrt.

Ein neuer deutscher Flugapparat. Ein neuer deutscher Flugapparat ist jetzt so weit gefördert, daß mit dem Flugversuche begonnen werden konnte. Bei dem flüchtig auf dem Vorderräder-Flug in Vorderräder-Flugversuchen wurde eine Strecke von einem Kilometer zurückgelegt. Der Apparat, dessen Konstrukteur Dr. G. G. und Dr. P. P. (Berlin) sind, führt den Namen „Garuda“. Dieser ist der indische mythische Vogel. „Garuda“ ist mit einem deutschen wasserdichten, festesten übertraglichen Motor von 50 Pferdekräften ausgerüstet. Der ganze Apparat wiegt nur 800 Kilogramm und stellt einen ganz neuen Typ dar.

Vermischtes.

Folgen schwerer Gerüchelpurp. In Budapest klagte am Freitag abend das Dampfer eines beschuldigen Neubaus infolge Überlastung ein. Ein Arbeiter wurde getötet, sechs schwer verletzt.

Die Bergstiftungsaffäre in Brandenburg, die die Herren Mitglieder der Familie Blagat zum Opfer gefallen sind, hat ihre Klärung gefunden. Es handelt sich bei der Bergstiftung nicht um Schmalz- oder Bonbonverfertigung, sondern um Gasverfertigung.

(60 Bergleute verunglückt) Durch eine Explosion in den Bleibhütten der Familie Blagat wurden 60 Bergleute tödlich verunglückt. Bisher sind keine Leichen geborgen worden.

(Schweres Eisenbahnunglück) Aus Oberberg wird amtlich gemeldet: Am westlichen Ende des Bahnhofs Guben ergab sich am Freitag abend 6 1/2 Uhr Lokomotive, Postwagen und drei Güterwagen des Güterzuges 9812 entgleiste und fast vollständig zerstört, einige Güterwagen mäßig beschädigt worden, da der Güterzug nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte und eine Weilsperre überfuhr. Zugführer Eide aus Röllberg ist tot, mehrere Personen sind nicht verletzt. Der Verkehr zwischen Röllberg und Köstlin wird durch Umsteigen in Gubenwagen aufrecht erhalten.

(Uberschwemmungen in Spanien). Infolge starker Regengüsse ist ganz Spanien allenthalben auf großen Gebieten überflutet, namentlich in Mittel-Castilien. Fast alle Verbindungen sind unterbrochen. Und Verluste von Menschenleben haben sich ereignet.

(Gefährliche Sturm auf der Nordsee) Seit einigen Tagen herrscht auf der Nordsee ein heftiger Sturm, dem eine Anzahl Schiffe zum Opfer gefallen sind. Bis Sonnabend morgen war bekannt, daß der große Dampfer „St. Leonhards“ aus Liverpool auf hoher See plöglich verschwunden sei — Die Überlebenden wurden in der Provinz Balaia dauern fort. Das Überdiesel ist vollkommen überflutet. Straßen und Häuser sind vom Wasser überflutet, die Eisenbahnen bedroht.

(Gefährliche Juwelendiebstahl in Genf) In der Nacht zum Sonnabend sind Diebe in das Magazin des Juwelengeschäftes von Exzellenz de Württemberg eingedrungen. Sie erbeuteten Goldbarren und Juwelen im Werte von 100.000 Franc, darunter 300 goldenen Ähren und 500 Brillantringe. Die Silberbarren ließen sie vollständig unberührt.

(Die letzten Stadtverordnetenwahlen) der 2. Klasse in Gießen hat nun auch das Bezirksamt bestätigt für ungültig erklärt, weshalb Neuwahl stattfinden muß. Die Gültigkeit wurde angefochten, weil man die Wahl wegen Ungültigens des 3. 2. eine Zeit lang unterbrochen hatte.

(Die erste deutsche Flugstiftung) von den Mitgliedern des Reichs deutscher Flugstiftung veranstaltet, wurde am Freitag nachmittag in den Räumen der Brauerei Friedrichshagen in Berlin eröffnet. 250 Teilnehmer haben nahezu 2000 Stück Geld (Geld, Münze, Gärten, Bienen und Tauben) auf Schou gestiftet, und bei allen diesen Tieren wird das Hauptgewicht auf den Flugwert gelegt. In einer Sonderausstellung sind die freigelegten Mitglieder des Reichs vertreten, und die freigelegten Mitglieder noch niemals in solcher Zahl und Vielfältigkeit gezeigt worden sein. Die Ausstellung bleibt bis zum 12. Dezember geöffnet.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Dez. Ministerpräsident Wienitzki hielt gestern dem Kaiser Vortrag über die dem Reichsteil seitliche Haltung des Polenklubs. Die Demission überreichte er noch nicht, nach wie vor auch mit ihr gerechnet werden. Denn es ist so gut wie ausgeschlossen, daß der Polenklub in seiner Ehre am kommenden Dienstag seine Haltung ändern wird. Die Polen betonen, daß sie zu ihrem Vorgehen nicht etwa von irgendwelcher Seite erzwungen worden seien, sondern daß es sich ausschließlich um die Wahrung ihrer Landesinteressen in der Wassertraktantenfrage handle.

Rio de Janeiro, 12. Dez. 11 Uhr 25 Minuten früh. (Werbung der Agence Haas) In der vergangenen Nacht versuchten die Mutezer zu fliehen. Viele von ihnen wurden gefangen genommen. Die Regimentsgruppen bestanden heute früh die Insel Das Cobras, wo sich noch einige Aufständische befanden, die keinen Widerstand leisteten. Das Leben in der Stadt nimmt wieder überall seinen gewöhnlichen Charakter an.

Reklameteil.



Das nebenstehende Bild ist ein...
Abführpillen.
Schwaben von Pflanzung auf...
Schiffmann (Schweiz) a. G.
vorm. Apotheker Rich. Brandt

Anzeigen für Mücheln u. Umgegend.

Notizen vom Standesamt Mücheln.

Wedlungen im Monat November 1910.
Angeboren: der Schmid Friedrich Höfner und Toni Krummer, ohne Beruf hier.
Geborenen: der Sottler Friedrich Walter a. St. hier und Amanda Friedrich a. St. a. St. hier.
Geboren: dem Wätherrn Erdel 1 Z. 1 ungel. S.; den Schmid Böhme 1 S.; dem Schöler Müller 1 S.
Geboren: der Privatmann Madroff, 80 J.

Notizen vom Standesamt Crumpha.

Monat November 1910.
Ehescheidungen: der Kaufmann Moritz und Marie Briel in Crumpha; der Fabrikarbeiter Hermann John in Giesfeld; und Minna Bloßfeld in Giesfeld; Geboren: dem Bäcker Herbig in Neumarkt 1 S.; dem Eisenbahnschweizer John in Hülshorst 1 Z.; dem Feldarbeiter Wüstling in Hülshorst 1 S.; den Arbeiterführer Hoffmann in Crumpha 1 S.; dem Maurer Stephan in Crumpha 1 S.; dem Grundbesitzer Steirack in Rämmeritz 1 S.; dem Grundbesitzer Engel in Rämmeritz 1 S.; dem Malermeister Krugisch in Neumarkt 1 S.
Geboren: Martha Ella Wälfher in Neumarkt 1 Z. 7 W.; Elise Helene Schröder in Giesfeld; 3 W.; der Arbeiter Rönneberger in Crumpha, 48 J.

Vordrängung.

Die Ausführung der Geb., Maurer-, Tischler-, Eisenwerk-, Zimmer-, Kleider-, Schmeide- und Klempnerarbeiten zur Herstellung eines Dienstwohnungsbauwerkes für 2 mittlere Beamte auf Bahndorf Mücheln ist in einem Bes. vergeben worden. Die Bedingungen zum Eintragen sind im Büro des Betriebsamtes 1. Halle a. S. Döllingerstraße zur Einsicht ausgesetzt, können auch dort gegen portofreie Bezahlung von 3.40 Mk. bezogen werden. Die Angebote sind mit entsprechender Versicherung bis zum 5. Januar 1911, vormittags 11 Uhr an das Betriebsamt 1. Halle a. S. einzureichen, wofür die Einsendung in Gegenwart etwa anwesender Bewerber erfolgt.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Halle a. S., den 29. November 1910.
Rgl. Eisenbahn-Betriebsamt 1.

Achtung!

Schäufes Geschenk für Jung u. Alt.
Die Weihnachtsprämien unseres Verlags:
Friedrich der Große
und
Napoleon
Originaldruckwerke ersten Ranges a. St. 8. — Mk.
liegen zur Einsicht bei Herrn Hm. Hoffmann Mücheln an. Bestellungen werden auch dort entgegengenommen.
Zerner
Vorzügliche Beugelarte
a. St. 78 Pf., ebenfalls dort erhältlich.
Der Verlag des Tageslaters.



Hab' Acht!
Ganz vorzüglich
wirken E. Walthers Fiechtennadel.

Brustbonbons

Husten u. Heiserkeit

a 15, 30 und 50 Pfa. bei:
Julius Crommer, Unter Altenburg 18,
A. Weigel, Domplatz 2,
Paul Basse, Rennart 20,
Paul Gählsch, Rennart 89,
Richard Selmar, Burgstr. 12,
Carl Senfner, Bismarckstr. 10.

Gebrauchte Möbel,

1 Mahagoni- und ein edlerer Salontisch,
ein großer Beistelltisch, ein Küchenschrank,
ein japanischer Tisch, Übergabstühle, billig
zu verkaufen.
Besicht ein

altes Mahagoni-Sofa
mit gelben Werten zu verkaufen nebst
Sofnerstrasse 6.

Turbanbänder
aparte Neuheiten.

H. Käther,
Markt 20.

Gesch. Herr Apotheker:

Geben Sie mir nochmals 2 Dose
"Häufel-Salbe". Ich muß Ihnen auch
gleich malen, damit ausbreiten für
Ihre Güte. Ich hatte in meinem
Schreiben 1 große Dose, und ich
habe nicht verstanden, aber alles umsonst
haben Sie mir den Brief zurück-
geschickt, in dem Sie mir gesagt
haben, daß Sie keine Salbe auch schon weiter
empfehlen.
Dank, H. K.

G. Platz.

Die Salbe-Salbe wird mit Erfolg
gegen Schuppen, Flechten und Haut-
erkrankungen, und ist in Dosen A
und B, 1 Pf. und B, 2 Pf. in den Apotheken
verkauft, aber nur 1 Pf. in der Apotheke
verkauft, groß, klein und Firma
Schäfer & Co., Weinbühl-Strasse
Merseburg, wo man auch

Germ. Fischhandlung

empfehlen
**Schellfisch, Cabellan,
Schollen, Raibler.**
Ferner:
feinste Kieler Bücklinge,
geräuch. Schellfisch, Flundern,
Lachsgeringe, Bratheringe,
Cardinen, Fischkonserven,
Ritzonen, Datteln, Feigen.
W. Kähler

**Verlosungs-
gegenstände**
zu Weihnachts- und
Sylvesterfeiern
billigt bei

H. Käther.



Vieh- u. Inventarauktion
zu Merseburg,

Weißenfels Str. 20 u. 22.

Am Mittwoch den 14. Dezember d. J.,
vormittags von 9 1/2 Uhr ab,

kommen im Gehört der Ww. Schäfer, verstorbenen Land-
wirt Wilh. Schäfer, wegen Aufgabe der Wirtschaft zum öffent-
lichen meistbietenden Verkauf:

3 Pferde, 3 Ochsen, 4 Ackerwagen, 1 Kollwagen, 1 Fauche-
wagen, 1 Dreschwagen, 1 Kutschwagen, Nähmaschine, Gräs-
mäher, Drillmaschine, Hackmaschine, Schleppharke, Getreide-
Reinigungsmaschine, Bodenfege, Glattwalze, Cambridge-
walze, Holzwalze, Rübenheber, Cultivator, 4 Pflüge,
4 Paar Eggen, Fegel, Ackerlichter, Erntezuge, Kleereiter,
Rübenmühle, Schrotleiten, Wagenplane, Fässer, Körbe und
alle zum Betriebe der Landwirtschaft nötigen Gegenstände
und Geräte, sowie die vorhandenen Vorräte an Kle, Heu,
Stroh, Rübenschnitzel und ungedroschenem Getreide.

Grosse Vieh- und Inventar-Auktion
in Querfurt.

Am Sonnabend den 17. Dezember 1910, von vorm. 1/10 Uhr an,
sollen im Paul Häufel'schen Gehört wegen Aufgabe der Wirtschaft
nachfolgende Gegenstände verkauft werden:

6 Pferde, 12 Kühe, (teils hochtragend, teils frischmelkend),
2 Drillmaschinen, 2 Düngestreumaschinen, 3 Cornickbinder,
2 Nähmaschinen, 2 Grasmäher, 3 Hackmaschinen, 1 Pferde-
schleppharke, 1 Rübenheber, 1 Düngermühle, 1 Rübenmühle,
1 Zadenwalze, 3 Glattwalzen, 2 Cultivatoren, 1 Häufel-
maschine, 6 Ackerwagen, 1 Fauchewagen, 1 Spreuwagen, 1 Vieh-
wagen, 3 Dreischare, 6 Pflüge mit Karren, 1 Diemenplane,
6 Kimmern mit Karren, 5 Eggen (3, 4- und 5 teilig), einige
Kutschwagen, 1 Kartoffelrodelflug, 1 Häufelflug, 1 Sortier-
maschine, 1 Kollsieb, 1 Dezimalwaage, 4 Rübenhandbäder,
5 Getreidehandbäder, 1 Reinigungsmaschine, 2 Acker-
schleppen, 1 Stufenleiter, Sackleiten, Pferdekruppen, Kartoffel-
fässer, Erntezuge, Sackkarren, Mistfahrlen, Fauchepumpen
u. ca. 3000 Ztr. eingemachte Schnitzel 400 Ztr. Kle-
heu, 1000 Ztr. Stroh und Spreu. Der Besitzer.

Grosser Spielwaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Artikels
!! zu bedeutend herabgesetzten Preisen !!
Albert Kunth, Gotthardstr. 30.

Gerner Kleiderstoffe,
Nette bedeutend unter Preis.
B. Wendland, Breußerstr. 10. I.

Schuhwaren
in Filz und Leder
empfehlen in großer Auswahl
Friedrich Grahmann,
Hälderstrasse 20.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Handschuhe
Carl Zeigermann
Merseburg, Burgstrasse 19

Honigkuchen,
auf 3 Mt. — 2 Mt. Rabatt.
M. König, Entenplan 4.

Baer & Rempel's
Phoenix Schnell-Nähmaschinen

sind die vollendetsten Nähmaschinen der Gegenwart.

Die Fabrik baut nur Nähmaschinen, keine anderen Artikel.
Daher ist sie in der Lage, die Schnell-Nähmaschinen in einer
Vollkommenheit zu liefern, wie sie bisher nicht erreicht worden ist.

2 Staatsmedaillen, 7 Goldene Medaillen, 10 Ehrenpreise.

Vertretet:

Gustav Schwendler, Merseburg, Karlstrasse.

Berechnung der Redaktion, Druck und Verlag von E. Höpner in Merseburg.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor
HUSTEPHELSERKETTEN

Kaufende von Menschen bedürfen
in ihrer Tätigkeit im Berufe gefunder,
kräftiger Stimmorgane. Während
der rauhen Jahreszeit sind diese be-
droht. Schützen Sie sich durch täg-
lichen Gebrauch von Wybert-
Tabletten vor Husten, Heiserkeit,
etwas. Eine Pflanze derselben Be-
weist mehr als viele Worte. Vor-
sicht in allen Apotheken a Mt. 1.—

**Südsiern-
Teerschwefel-
Seife**

älteste, allein edle Marke v.
Bergmann & Co.,
Berlin, befreit absolut alle
Hautunreinigkeiten u. Aus-
schläge, wie Flechten, Finnen, Blüthen, Haut-
jucken u. dgl. Unert. Pr. Stk. 60 Pf.
Dom-Pl. Stadt-Pl. Frz. Wirtz, Zeitl. Fabr.

**Strumpf-
waren**
Wolle halbwole Baumwole
Adolf Schäfer
Merseburg

Wegen Aufgabe des Artikels:
Spielwaren
zu herabgesetzten Preisen.
Kurt Karius,
Brühl 4.

Sie müssen
im Winter
Ihre Pferde schonen durch
Benutzung der albewährten
Original-H-Stollen
mit der Marke
Brett schaff. Kreditkarte unentgeltlich.
Das einzig praktische & gute Weck-
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.
Katalog gratis.

Schürzen
zu sehr billigen Preisen.
B. Wendland, Breußerstr. 10. I.

Kinderstühle
von 40 Pf. an,
Kindertische
von 4 Mt. an,
verstellbare Kinderstühle
von 4,50 Mt. an
empfehlen in großer Auswahl zu billigen
Preisen
Albert Kunth, Gotthardstr. 30.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Ständesamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg**

vom 5. bis 10. Dezember 1910.
Aufgeboden: der Schlosser Karl Göde und Helene Janzong, Griebenstr. 9 und
Unter-Altenburg 64; der Schenkwirt Adol-
f Siebert und Theres, Lange Klehstr. 8 und
Dantelode.
Eheschließungen: der Schlosser
Gustav Bege und Anna Koch, Albenstr. 2;
der Weber Otto Wehert u. Luise Zander
geb. Luche, Bornert 9; der Modellstecher
Otto Berger und Elisabeth Böwe, Dore-
Wette Str. 4.
Geboren: dem Rüstiger Friedrich 1 S.,
Ober-Altenburg 2; dem Feuer-Societäts-
Kassistenten Vangelittig 1 S., Klehstr. 1;
dem Zimmermann Schröder 1 S., Ober-
Altenburg 18; dem Arbeiter Feise 1 S.,
Klehenstr. 8; dem Logggeber Böding 1 S.,
C. Altkirch 5; dem Fleischer Thiene 1 S.,
Roanstr. 8; dem Zahlmeister Aspiranten
Eielm 1 S., Pulandstr. 12; dem Jungenten
Händlmann 1 S., Unter-Altenburg 42;
dem Sanitäts-Feldwebel Demter 1 S.,
Roanstr. 7; dem Arbeiter Wäfling 1 S.,
Neumarkt 69.

Gefürben: der S. des Fabrikmeisters
Röhr, 10 S., Blumenhäger 7; der Metzger
Hermann Krug, 45 S., Korfstr. 27; die
E. des Steinmetzmeisters Wieg, 8 S.,
Blumenhäger 7; der Sohn des Müller
Röhrig, 2 Wd., Neumarkt 29; die Tochter
des Arbeiter Schwarze, 1 S., Johannistr. 15;
der Penfleurin Oswald Röhr, 85 S., Korf-
str. 12; die Witwe Friederike Böigt geb.
Klingendorf, 69 S., Neumarkt 73.
Auswärtige Aufgebote: der Agt.
Meliorationsbaurat E. H. Holland und
C. F. H. G. Wasmund, Merseburg un-
ter Weimar; der Handarbeiter R. F. Jurisch
und P. E. Koch, Weimar und R. F.

In den Anzeigen im Ständesamt
sind Ausweis-papiere vor-
zulegen.

Eine Wohnung mit Garten
6 Zimmer und Zubehör ist sofort zu ver-
mieten und 1. April an den **Carl Kundt**.

Freundlich möbliertes Zimmer an einen
Herrn aus besseren Kreisen vom 1. Januar
oder später zu vermieten. Zu erfragen
Karlstr. 27, I.

Wohnung in bestem Hause für zwei
Personen bis 200 Mk. zum
1. April 1911. Gef. Offerten an **Carl
Kundt**, 27, I. Carlstr., erbeten.

Zu gebieterer Familie sucht eine Dame
zum 1. Januar Wohnung von 2 Zimmern
mit ganzer oder halber Pension. Offerten
unter **B. K.** an die Geschäfts- u. St. 1011.

Bar Geld an Jedermann
auf Hypothek, Schuldschein oder Wechsel
Kontenbuchung, gelohnt. Eventuell ohne
Sicherheit oder Bürgen. Streng reell.
Breustedt, Adreßstr. 8 (Dachstein).

Widers Konversations-Verzins,
neu, billig zu verkaufen
Friedrichstraße 33. part.

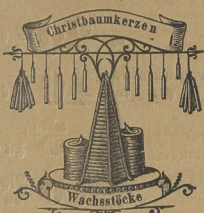
Ein überzähliges Pferd
steht zu verkaufen
Ober-Altenburg 13.

Emaillierte Bratpfannen
mit Deckel
empfehlen
Geb. Wiegand.

**Frische
Bücklinge**
empfehlen

Paul Kulicke,
Lindenstr. 19.

Christbaumschmuck,
nicht tropfende



prima Kronen-Kerzen empfiehlt billigst
Reinhold Rietze.
Kaiser-Drogerie, Hofmarkt.

Tivoli.

Dienstag den 13. Dezember d. J.,

II. Abonnements-Konzert

der Stadtkapelle (Dir. Emil Gotschler).

unter Mitwirkung des Violoncellisten Herrn **G. Müller**, Koncertmeister am Leipziger
Konzert-Orchester (Günther Coblenz).

U. a. gelangt zur Aufführung: **Worsiel**, Op. **Lorelei** von **Bruch**. Die
Suite Coppelia von **Delibes**, **Prolog Sojato** Streichquartett **Tschaikowsky**.
Anfang 8 1/4 Uhr, Entree an der Kasse 80 Hfg. Daiseloft sind auch Abonnements
zu haben.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

offeriere zu billigsten Preisen:

Zucker gem., Pfund nur 22 Pf.

Rosinen

Korinthen

Sultaninen

Mandeln, Mohr

Margarine, feinste Marken

Schmelzmargarine

Back-Butter gar. reine Natur-Butter

Palmin

Zitronat, Zitronen

Backpulver, Vanillin

Macisnüsse, Macisblüte

Weizenmehl und Kaiser-

auszug

Eier Mdl. N. 1,15, frische Mdl. 1,40

Wallnüsse

Kaschnüsse

Salon- u. Baumkerzen in. Stearin u. Paraffin

Baumbehang - Lametta -

Lichthalter m. Kugelgelenk. Neu!

Wunderkerzen, Nusshalter

„Rauhreiß“ - Originalfabrikat!

Bei grösseren Posten Ausnahmepreise!

Paul Kulicke,

Lindenstr. 19 (Ecke Karlstr.)

Fernruf 336

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Spielwaren-Ausstellung.

Unerreichte Auswahl.

Billigste Preise.



Charakterpuppen
von 50 Pfg. bis 30 Mk

C. F. Ritter.

G. m. b. H.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Dresdner
Christstollen**
empfehlen

Paul Elkner,
Konditorei.

Puppenreife (hell und dunkel),
Wandfester

Wicht. **Emma Genders Kreuzstr. 7**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Lg. Köpfer** in Merseburg.



Programm für Dienstag

1. Beatrice von Lenda. Historisch. Drama.
2. Familie Storch. Natur.
3. Gabeim auf dem Liebesfahde. Humoristisch.
4. Das Portrait. Volksdrama.
5. Der Baron auf Freiersfühen. Urfomisch.
6. Artikeusen in Paris. Akt.
7. Wie da mir so ist dir. Humor.

**Kirchlicher Verein
des Neumarkts.**

Wittwoch den 14. Dezember
abends 8 Uhr

im Saalhof „Goldener Stern“, Neumarkt 27.

1. G. Schützges.
2. Was hat unsere evangelische Kirche vor den Sellen drans?
Beitrag: Herr Pastor Holtz
Bühn. u. M. Forman. Der Volkshaus.

Zum Roland.

Neue solide Bedienung.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtfest

Dienstag
frische hausf. Brd.
Ernst Vogel, Remschtedterstr.

Dienstag
fr. hausf. schlachtene Brd.
Reichstr. Albenstr. 16.

Stellung finden!

Schlofer, Gutschmied u. Schellm. Sattler,
Monteur, Feller, Tischhilt, Bernalter,
Aufseher, Holzmelter, Gärtner, Kleider,
Diener, Krankenpfleger, Jagdauflieger,
Wächter, Stillm. mit 1000 Mk. bar, Wred.,
B. Müller, Kontorist u. im Deutschen
Stellen Register Wiche Lebtin, Deutsche
s. rabe 6. part. (Stütz u. n.)

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung auf
Grube Pauline bei Dürkewitz.

Suche für Neujahr ein
ordentliches solides Dienstmädchen
für besseres Restaurant **Otto Hense,**
Plauen i. Vogtl. Schulstr. 5.

Suche zum 1. Januar ein fauberes,
ordentliches fleißiges

Mädchen,
welches schon in Stellung war. Zu melden
mit Buch bei

Frau Zimmermann, Markt 13.

**Aufwartefrau u.
Hausbursche**

sofort gesucht **Reichskrone.**

Suche also eine

Antwörung
Kronstr. 7, 1. Et.

Zur Weihnachtsfeierung
des Jungfrauenvereins der Albenburg

sind mir, noch ehe ich gebeten, von glück-
licher Hand schon einige sehr dankenswerte Geschenke
überreicht worden. Da aber die Zahl der
Bedürftigen - namentlich Witwen - groß
ist, so erlaube ich mir die Bitte um noch
weitere freundliche Zuwendungen.
Auch für andere Liebeswerke der Innere-
mission bin ich bereit. Geben u. über-
mitteln
Elkus, P.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Zahlung von sechs Monatsheften; bei Zahlung mit Geld durch andere Postämter in
der Stadt auf dem Wege außer Postamt; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal, an den Sonntagen ausgenommen.
— Außerdem unsere Ergänzungsblätter in nur mit zeitlicher Auslieferung versehen.
— Für Abgabe unentgeltlich Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sechsteil. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für 14 Tage
Umgebung 10 Pf. fremde Anzeigen 25 Pf., außerhalb
20 Pf. im Resten: 40 Pf. Bei Familienkreisen ein
Gehalt für Ergänzungen und Uebernahmen: 30. Nachmittags und Morgenblätter
besonder. Berechnung nach Anzahl der Zeitspaltel. —
Für Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien nur auf
Anfragen die spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen die 10 Uhr vorliegen.

Verbrüderung durch Freibleier.

Von Georg Gotthein, M. D. R.

Zu den vielen Diktandgeschichten die der Landrat von Walzahn als Zeuge im Prozeß v. d. e. ergriff hat, gehört auch, ihm sei von „gläubiger Seite“ berichtet worden, daß man im „Preußischen Volk“ während dieser ganzen Wahlkampagne, wenn man sich dorthin begab, Freibleier in Masse bekommen könnte. Das war gewissermaßen ihr (der Sozialdemokraten) Stammmotiv mit Freibleiergabe. ... Aus diesen Tatsachen habe ich meine Überzeugung gewonnen, daß da eine Verbrüderung zwischen Sozialdemokraten und Freibleiern an Wirtlich stattfindet habe. Demgegenüber halte ich mich für verpflichtet zu erklären, daß weder in der damaligen noch in den beiden folgenden Wahlkampagnen bei den liberalen Wählervereinsammlungen jemals Freibleier geschenkt worden ist. Ich habe alle Auforderungen — und solche traten wiederholt von Arbeitern an mich heran — doch ein paar Glas Bier zum besten zu geben, damit beantwortet, daß ich das bei einer Wahl nicht für würdig halte und meinen politischen Gegnern nicht die Gelegenheit geben wollte, zu behaupten, ich hätte meine Wahl durch Bier erkaufte. Die Gewöhnung durch Freibleier bei anderen Versammlungen ist von uns nie getrieben worden, schon deswegen, weil etwa daraus entstehende Rabau von uns jenen politischen Gegnern an die Nachbisse geknüpft werden könnte; diese haben übrigens bei ihren Versammlungen vielfach Freibleier gegeben.

Daß im Wahlbureau den Flugblatt- und Stimmgeldverteilern, wenn sie von vieler Arbeit auf dem Lande zurückkehrten, ein Glas Bier zur Erfrischung gegeben wurde, ist nur natürlich. O bei der Feststellung des Wahlergebnisses an über den Erfolg beglückter Wähler in einem ein Glas Bier ausgelegt hat, weiß ich nicht. Darin eine Verbrüderung der Liberalen mit den etwa im Saal anwesenden Sozialdemokraten zu sehen, blieb jedenfalls der ausschließlichen Pflicht des Herrn v. Walzahn vorbehalten. Der sollte dabei etwa proklamieren werden: Nur wahnsinnige Liberalen dürfen von diesem Bier trinken, Sozi sind ausgeschlossen? Solche Bemerkungen sind in liberalen Kreisen bisher nicht üblich gewesen. Freilich, Herr v. Walzahn hat es scheinlich gewagt, daß er einem nichtkonservativen Arbeiter, der das Wahlergebnis bei ihm anforderte, einen Trunk vorsetzte hat. Damit soll natürlich eine Billigung dieses Ausschreitens keineswegs ausgesprochen werden.

Die Etatberatung im Reichstag.

Zweiter Tag.

Der Reichstag legte am Sonnabend die Etatbedarfe fort. Unter großer Spannung des außerordentlich stark besetzten Hauses ergriff Reichstagskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort zu einer Rede, in der auch für seinen Teil der Reichsfinanzreform das beste Zeugnis ausstellte und unerschütterliche Festhalten an der Wirtschaftspolitik gelobte, die wie er allerdings richtig betonte, von der Weltgeltung dieses Reichstages als die allein richtige betrachtet wird. Natürlich fand er hiermit den lebhaftesten Beifall der Rechten. Der Kanzler sprach dann sehr scharf gegen die Sozialdemokratie, die mit gutem Willen an den Erzeugen von Wohlstand. Wenn aber die Konventionen erwartet haben sollten, daß Herr v. Bethmann die Lösung der gegenständlichen Stellung des Herrn von Bethmann folgen und endlich die so sehr ersehnte Ausnahmestellung anknüpfen würde, so hat diese Erwartung nicht ihre Erfüllung gefunden. Der Kanzler sagte hier eine gew. s. Festigkeit. Einige nicht sehr glückliche Wendungen der Rede des Reichstagskanzlers wurden von der Linken, die sich unter dem Gebrauche der impopulären Unliberalen Wahlsprüche von Kohler, Weglau, Westau und Reichgen mit Recht in gehobener Stimmung befand, besser aufgenommen.

Als erster Redner am dem Saale folgte dem Reichstagskanzler der Nationalliberale Sprecher Abg. v. S. in an, der sich mit der Wirtschaftspolitik des Kanzlers für seine Partei rechtlos einverstanden erklärte. Er sprach den Wunsch aus, daß die Reichsfinanzreform liberal sein möge, um das Vertrauen und die Sympathien für das Reich in den Reichsländern zu stärken. Sehr scharf wendete er sich gegen die Sozialdemokratie. Außererzählige Anwendung der bestehenden Gesetzgebung ist ihm, mit dem Fürsten v. Bismarck,

namtndig zu sein, dagegen lehnt er Ausnahmestellung ab. Er erinnert hierbei an das Schicksal der Umkehr vorlage, deren Schicksal der Reichstagskanzler durch die Erwähnung einer damals vor 16 Jahren gehaltenen Rede Bismarcks heraufbeschworen hatte. Abg. Westermann unterließ die Erwähnung, die damals ausbrach, und die mit der Sozialdemokratie die sich der Presse und der Wissenschaft unterdrücken wollten. Hierauf wendete sich der Redner der Weir. gung der auswärtigen Politik zu.

Dies gab dem Reichstagskanzler v. Bethmann-Hollweg Anlaß, noch einmal das Wort zu ergreifen, und zwar lediglich über Fragen der auswärtigen Politik. Ein näheres Eingehen auf die Marktförderung lehnte er ab, da gegen äußerte er sich etwas eingehender über die für die Anleihe. Er beglückte es, daß die Teile in ihren in Englanden Räten sich an Deutschland und Österreich gewandt und dabei auch die deutsche Hilfe gefunden haben. Über die Beziehungen zu England mußte der Kanzler, v. Bethmann-Hollweg, denn daß die Frage der Einigung der Rationen zur See noch nicht um Haarebreite weiter gekommen ist, wußte man auch ohnehin. Überraschend war auch seine Mitteilung, daß die deutsch-russische Entente in Paris demnach noch nicht abgeschlossen ist. Als Beispiel hat er, daß die beiderseitigen Regierungen sich in mehreren Aktionen einlassen werden, die die Spitze gegen den andern richten.

Nach dem Reichstagskanzler kam der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Dr. v. W. in an, der die gesamten die Öffentlichkeit beschäftigenden Fragen der inneren und äußeren Politik behandelte. Der Erzähler des Schicksals sollte er die gebührende Anerkennung, doch darf er die betonte Frage an, ob denn auch für die Zukunft die Einmühen des Reiches ausreichen werden, um die Bedürfnisse zu decken. Als bedeutend bezeichnete er es, daß die Entente der auswärtigen Politik der Reichsregierung bereits in den Reichstag eingebracht sind. Er wendete sich entschlossen gegen die Anknüpfung der Reichsfinanzreform und verlangte, daß für die Veteranen nach in diesen Reichstag eingeleitet werden, ganz unabhängig davon, ob die Reichsfinanzreform zu Stande kommt oder nicht. Die Mitteilung der Reformen für das Jahr auf fünf Jahre hinaus erstrecken sich, die moderne Technik fortwährend neue Anforderungen stelle. Dr. v. W. ging dann dem schwarz-blauen Block gegen seiner Finanzpolitik zu Worte und kritisierte die vorkommenden, nur auf den eigenen Vorteil bedachte Haltung der gegenständlichen Reichsregierung. Er trat nachdrücklich für eine Verknüpfung mit England zum Zwecke der Einschränkung der Rationen ein und sollte dem zurückgetretenen Kolonialstaatssekretär v. D. in an, der seine erfolgreiche Amtsführung, wobei er die Sorge nicht unterdrücken konnte, daß unter dem neuen Staatssekretär, der in den fernsten Kreisen seines Vorgängers wohl kaum eingebunden sei, viele Erregungen wieder verloren gehen könnten. Der auswärtigen Politik des Reiches stimmte der Redner im allgemeinen zu und versicherte, daß seine Partei dem neuen Staatssekretär die ihm nötigen v. A. in an, der Redner vorurteilsfrei gegenüberstehe und hoffe, daß er etwas energischer sich seines Amtes als sein Vorgänger annehmen werde. Dagegen vermochte er die Haltung der verschiedenen Regierungen in der Enzyklistik-Angelegenheit nicht als einen diplomatischen Erfolg anzuerkennen. Einige von der Seite in das Gebiet der Staatspolitik müsse man sich energisch entgegenstellen. Bei diesem Anlaß warf er den Konventionen vor, daß sie, die sich immer als Verteidiger des evangelischen Glaubens aufspielen, das Zentrum wieder zur Mehrheit herangezogen haben, nur um ihre agrarischen Interessen fördern zu können. Dr. v. W. forderte weiter eine Reform der Justizfrage im modernen Sinne, betonte aber gleichzeitig, daß das Strafgesetzbuch nicht zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie benutzt werden dürfe, wenn die Antikörper des Reichstagskanzlers, daß er gegen jede Ausnahmestellung, die er angenommen werden soll. Dabei unterließ es der Redner nicht, mit allem Nachdruck die Forderung der Fortschrittspartei mit der Sozialdemokratie zurückzuweisen, von der sie durch eine unüberwindliche Abgrenzung ist. Natürlich kam er auch an mehreren Stellen seiner Rede auf die Wahl in Belgien zu sprechen, die die verdrängten Regierungen aus dieser Wahl ziehen sollten. Aus eigener Anschauung magte er einige interessante Mitteilungen über die beispiellos vergebene Agitation, die dort von konfessioneller Seite getrieben wurde und brandamte das bitergische Borgehen, das durch Verknüpfung des Schicksals mit dem Reichsfinanzreform daüber getuschelt wurde. Im Anschluß daran forderte er, daß die verdrängten Regierungen den Termin der Neuwahlen zum Reichstag sobald als möglich bekanntgeben und daß nicht etwa mit diesem Termin ein ähnliches hinterhältiges Spiel getrieben werde. Der Redner der Reichspartei, Abg. v. S. in an, betonte, seine Finanzungsansichten, daß das Reich ohne die Reichsfinanzreform eine erblose Finanzruine hätte. Im kürzigen Charaktere er seine schon bekannte Stellung gegen die Sozialdemokratie, die wohl auch diesmal den Beifall des Herrn v. Bethmann finden dürfte. — Darauf wurde die Fortsetzung der Etatbedarfe auf Montag 2 Uhr vertagt.

Abg. v. v. Didenburg-Januschau

hat dieser Tage in Halle vor der freien Studenten-schaft einen Vortrag über die Weltanschauung der Konfession gehalten, in dem er, wie es ja seine Pflicht ist, aus seinem Herzen seine Widerworte machte. Die „Saale-Tage“ mit dem den Ausstellungen des Konfessionsagrarisches Diskussions in die Welt, in dem sie einige Kritiken herausgibt und mit einem entsprechenden kritischen Kommentar versehen. In großen und ganzen gab Herr v. Didenburg natürlich nichts weiter als die alte bekannte Bspereifung der konfessionellen Politik. Angenehm zu werden verdient, daß er da wo er von dem Verhältnis der Konfessionen zum Christentum sprach, einräumte, man könne konfessionell sein und brauche nicht christlich zu sein; bringe man als Konfessionist aber, so sehr er fort, die schätzenswerte Eigenschaft mit, „dazu noch christlich zu sein, so bedeute das eine Unterfischung“. Das zitierte Blatt schreibt dazu sehr häufig:

Dannach müßte es in der konfessionellen Partei zwei Kategorien deutscher Staatsbürger geben: die mit und die ohne Strich. Ob die ohne Strich in dieselbe Klasse aufgenommen werden, wie die „mit“, entzieht sich unserer Kenntnis. Interessant ist jedenfalls, daß diese Auffassung des Herrn von Didenburg nicht konform geht mit derjenigen, die einmal an anderer, sehr hoher Stelle gefaßt ist, und die dann spielte, als ob ein anderer D. in an, der nur ein guter Christ sein könne!

Ungemein charakteristisch für die „Weltanschauung“ des Herrn v. Didenburg ist es, daß er sich den Saale-Tage, eine Lerne auf dem Schicksalskampfe für eine Person, nicht für eine Sache. Da erbringt sich jedes weitere Wort. Wir geradezu bildlos ist es, wenn er sich zu der Ansicht bekennt, vor hätten die „freie Berufung“ der Welt. Und verdammt deshalb, weil alles bei uns gar so herzlich bestellt ist, schloß er mit dem seinem studentischen Publikum so vertrauten Wo: Gaudium us! Das mag ihm gewiß aus tiefer Seele kommen sein. Denn in der Tat: die Junker im Staate Preußen und im Deutschen Reich. —



die Krankheitsdauer der Betroffenen 2,7 m ist so groß wie die des Leberes. Zur Erläuterung der weiblichen Leitung öffentlicher Mädchenschulen wird u. a. ausgeführt: Wenn man als einen der wichtigsten Gründe für die Notwendigkeit der weiblichen Leitung den Satz aufgestellt hat, nur die Frau könne als Leiterin der Mädchenschule den echt weiblichen Charakter aufprägen, so ist das ein Jertum in mehrfacher Beziehung. Zunächst ist es